

3.12.1993

✓ Philipp R. HÖMBERG, *Bibliographie zur Vor- und Frühgeschichte Westfalens*. — Veröffentlichungen der Altertumskommission im Provinzialinstitut für westfälische Landes- und Volkskunde, Landschaftsverband Westfalen-Lippe, Band IX. Herausgegeben von Wilhelm Winkelmann. Münster: Aschendorff 1992. XII, 457 Seiten. Leinen DM 74,—. ISBN 3-402-05034-X.

Bibliographien sind unentbehrliche Hilfsmittel für den Forscher, die heute aus der wissenschaftlichen Arbeit gar nicht mehr wegzudenken sind. So stehen der Ur- und Frühgeschichtsforschung — wie jeder wissenschaftlichen Disziplin — neben fächerübergreifenden Bibliographien auch spezielle Fachbibliographien ganz unterschiedlicher Art zur Verfügung. Diese sind vor allem entweder einem bestimmten Schwerpunktthema, wie z. B. den Kelten oder der Merowingerzeit oder auch einer Forscherpersönlichkeit, gewidmet oder aber sie weisen das Schrifttum zur Ur- und Frühgeschichte eines Landes oder einer bestimmten Region nach. Zu der letzteren Kategorie gehört auch die hier anzuzeigende Bibliographie zur Vor- und Frühgeschichte Westfalens von Philipp R. HÖMBERG. Das stattliche, aufwendig in dunkelblaues Leinen mit Goldaufdruck gebundene Buch, großformatig (DIN A4) und mit 470 Seiten mehr als 3 cm dick, läßt nach dem ersten äußeren Eindruck und nicht zuletzt auch nach dem verhältnismäßig hohen Kaufpreis eine übergroße Fülle von Literaturangaben erwarten. Doch der Käufer und spätere Benutzer sieht sich getäuscht: Es werden insgesamt nur 2882 Titel aufgeführt, die allerdings in der Bibliographie, entsprechend ihrer Sachtitelgliederung, zu einem Teil noch mehrfach genannt werden. Damit ist die Menge der Literaturangaben insgesamt zwar immer noch relativ umfangreich, jedoch hätte sich der ganze Inhalt bei gleicher Strukturierung sehr bequem auch auf höchstens etwa der Hälfte der Seiten unterbringen und damit kostengünstiger drucken lassen, wenn man eine andere Textgestaltung gewählt hätte. Denn als Druckvorlage diene ein in Schreibmaschinenschrift locker geschriebener Text, der in Originalgröße gedruckt wurde. Mit dem Einsatz heute üblicher Textverarbeitung hätte sich statt dessen eine platz- und kostensparende und überdies gefälligere Druckvorlage leicht herstellen lassen. Doch wir wollen nicht ungerecht sein. Vermutlich standen dem Verfasser selbst die erforderlichen bürotechnischen Hilfsmittel nicht zur Verfügung; er hätte also diese Arbeiten an andere vergeben müssen. Jeder, der vergleichbare Literaturverzeichnisse selbst verfaßt oder bearbeitet hat, weiß jedoch, daß mit dem Abschreiben oder sogar Setzen eines derartigen Manuskriptes — abgesehen von den dabei entstehenden Kosten — ein zeit- und arbeitsaufwendiges Korrekturlesen (mit einem unvermeidbaren Rest an nicht erkannten Fehlern) verbunden ist. Diese zusätzliche Arbeitsleistung aber wird dem Verfasser, der beruflich in der Bodendenkmalpflege tätig ist, kaum abverlangt werden können. Aber auch so nötigt die in die Herausgabe der Bibliographie investierte Arbeit einigen Respekt ab, ungeachtet der zahlreichen redaktionellen und sachlichen Fehler, von denen einige unten aufgezeigt werden sollen.

Der Titel der Bibliographie stiftet zunächst Verwirrung: Bereits 1969 hat HÖMBERG unter demselben Titel eine Bibliographie zur Vor- und Frühgeschichte Westfalens vorgelegt (*Münstersche Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte* Band 5. Hildesheim: Verlag August Lax), und da weder damals noch jetzt im Titel der Erscheinungszeitraum der darin erfaßten Literatur angegeben ist, könnte man annehmen, es handele sich bei dem vorlie-

genden Band um einen inhaltlich unveränderten Neudruck. Doch das ist nicht der Fall. Vielmehr zeigt schon ein Blick in das Vorwort, daß wir es mit einer veränderten und erheblich erweiterten Neuauflage zu tun haben. Die Änderungen betreffen zunächst einmal im geographisch gegliederten Teil der Bibliographie die Zuordnung der einzelnen Titel zu den neuen Kreisen und Kreisfreien Städten entsprechend der Gebietsreform von 1975, wobei in Einzelfällen Irrtümer bewußt in Kauf genommen wurden, „da eine Lagekontrolle einzelner Fundorte aus Zeitgründen unmöglich war“. Sodann ist eine Vermehrung der angezeigten Titel festzustellen: Gegenüber der Auflage von 1969, die insgesamt nur 1255 Arbeiten nachweist, ist die Zahl der angeführten Titel jetzt mehr als doppelt so groß, was vor allem darauf zurückzuführen ist, daß nunmehr auch die Titel von Arbeiten zur Archäologie des Mittelalters Aufnahme gefunden haben, wobei – wie im Vorwort zu lesen – „der hier erhebliche Nachholbedarf sicherlich noch starke Lücken aufweist“ (sic!; der Leser wird vermutlich trotzdem verstehen, was damit gemeint ist). – Zum Ende der Titelaufnahme vermerkt das Vorwort: „Der Bearbeitungsstand schließt, abgesehen von vereinzelt Nachträgen, mit dem Jahre 1984 ab.“ Über den ältesten hier nachgewiesenen Titel wird der Leser des Vorworts dagegen ganz im Unklaren gelassen. Aus der Verlagsankündigung geht jedoch hervor, daß die in dieser Bibliographie aufgeführten Schriften bis in das 18. Jahrhundert zurückreichen. Der Rezensent, der sich nicht die Mühe einer systematischen Nachsuche gemacht hat, vermutet, daß J. H. NUNNINGHS Schrift „*Sepulcretum Westphalico-Mimigardico-Gentile . . .*“, in Coesfeld 1713 erschienen, die älteste angeführte Publikation ist.¹ Der genaue Titel der hier zu besprechenden Bibliographie müßte dann also lauten: „*Bibliographie zur Vor- und Frühgeschichte Westfalens 1713–1984*“.

Der Inhalt der Bibliographie gliedert sich wie folgt: Die einzelnen Titel sind unter verschiedenen Stichworten jeweils alphabetisch nach Verfassern angeführt und in der ersten Hälfte der Bibliographie, in den Abschnitten „Allgemeines“ und „Zusammenstellung nach geographischen Gesichtspunkten“, fortlaufend numeriert. Im zweiten Teil, der die Literatur unter chronologischen Aspekten nachweist, finden sich dieselben Titel entsprechend neu sortiert, wobei die im ersten Teil vergebenen Nummern beibehalten wurden. Leider fehlen gegenüber der Auflage von 1969 die „lebenden Kolumnentitel“, die für den Benutzer eine ganz erhebliche Erleichterung bei der Suche darstellen, da sie beim Blättern auf jeder Seite verraten, an welcher systematischen Stelle man sich gerade befindet. Den Band schließen ein Orts- und ein Autorenregister ab.

Wie gut ist nun diese Bibliographie für den Literatur Suchenden zu benutzen und wie zuverlässig sind die Angaben?

Machen wir die Probe aufs Exempel und versuchen wir zunächst einmal, über die Register den Titel einer beliebigen Publikation zu finden. Beim Blättern im Autorenregister stößt der Rezensent auf den falsch geschriebenen Namen seines Doktorvaters JANKUHN, von dem unter der Titelnummer 2822 eine Arbeit nachgewiesen sein soll. Dem will er nachgehen! Auf der Seite 218 indes, wo unter dem geographischen Stichwort „(Kreis) Warendorf“ der gesuchte Titel anzutreffen sein müßte, findet er aber nichts: dort folgt auf die Titelnummer 2821 sofort die Nummer 2823, der Titelnachweis mit der Nummer 2822 fehlt. Das ist ärgerlich, kann aber auch bei einer gut redigierten Bibliographie schon einmal passieren. Nach einer gezielten Suche im chronologisch gegliederten zweiten Teil des Bandes wird der Rezensent dann aber doch noch fündig und entdeckt unter der Rubrik „*Völkerwanderungszeit und Frühes Mittelalter, Bestattungen*“ auf der Seite 373 den Eintrag „2822 *Jahnkuhn, Herbert, Beckum. RGA 1, 1976*“.² Der Name des Autors ist also wieder falsch geschrieben! Doch was bedeutet „*RGA 1, 1976*“? Ein Abkürzungsverzeichnis, das darüber aufklären könnte, ist in dem Band nicht enthalten. Wir Fachprähistoriker wissen natürlich, daß sich dahinter der erste Band des Reallexikons der Germanischen Altertumskunde von Johannes Hoops verbirgt, das seit 1976 in zweiter erweiterter Auflage erscheint, wohl kaum aber ein unserem Fach fernstehender Benutzer der Bibliographie, etwa ein ernsthafter Heimatforscher, für den ein solches Nachschlagewerk doch auch bestimmt ist.

Machen wir, nachdem die Suche über das Autorenregister mit einem Fehlschlag begann, einen neuen Versuch, diesmal über das Ortsregister. Unter dem Ortsnamen „*Beckum*“ wollen wir uns zur Kontrolle auf den soeben gesuchten Titel der Arbeit von JANKUHN verweisen lassen. Doch wiederum Fehlanzeige! Wir finden unter diesem Stichwort lediglich einen einzigen Eintrag, der mit der Nummer 2794 auf den Titel einer anderen Arbeit hinweist. Überprüft man daraufhin die Titel, die auf S. 215–222 für den Kreis Warendorf genannt werden, zu dem auch Beckum gehört, so finden sich jedoch dort mehr als 20 Schriften genannt, aus deren Titel allein schon hervorgeht, daß sie Beckum betreffen; nimmt man die Arbeiten, die sich auf den ganzen Altkreis Beckum, nicht auf einzelne Orte, beziehen, dazu, so sind es noch einmal acht Titel. Auf alle diese Arbeiten wird im Ortsregister nicht verwiesen. – Noch einen weiteren Mangel weist das Ortsregister auf: Es werden darin nicht alle Fundorte genannt, sondern lediglich die Namen der heutigen Gemeinden nach der Gebietsre-

1 Bei HÖMBERG ist dieses Buch unter der Nr. 630 mit anderer Schreibweise des Verfassernamens und unvollständigem Titel angegeben; die 2., erweiterte Auflage von 1714 wird gar nicht genannt.

form. Namen von Gemarkungen und ehemals selbständigen Gemeinden, die als Fundortnamen in der Fachliteratur eingeführt sind, sucht man darin vergeblich.

Im übrigen fällt beim Blättern im Autorenregister auf, daß dort die Reihenfolge nach dem Alphabet nicht immer eingehalten wurde. Es stehen nämlich erst jeweils am Schluß der alphabetischen Reihenfolge die Umlaute; dabei steht immer zuerst der Umlaut Ü, dahinter das Ä und danach schließlich das Ö (Ausnahme der Name Müller, der an der richtigen Stelle zu finden ist). Diese Sortierfehler kommen nur im Autoren-, nicht aber im Ortsregister vor.

Diese Beispiele mögen für die Feststellung ausreichen, daß Orts- und Autorenregister den Inhalt der Bibliographie nicht zuverlässig erschließen!

Versuchen wir deshalb, auf dem Weg über das Inhaltsverzeichnis zum Nachweis von Schriften zu gelangen und die Angaben an willkürlich herausgegriffenen Beispielen auf Vollständigkeit und Korrektheit hin zu überprüfen.

Zunächst wollen wir in der ersten Hälfte der Bibliographie blättern, in der die Titel laufend numeriert sind (S. 2–222), und zwar im Abschnitt „Allgemeines“, der Literatur zu den Themen „Bibliographien und Literaturberichte“, „Biographien“, „Forschungsgeschichte“, „Fundchroniken und Tätigkeitsberichte“ und „Führer und Museen“ nachweist. Wir verweilen gleich am Anfang des Abschnittes „Allgemeines“, wo „Bibliographien und Literaturberichte“ aufgeführt sind (S. 2 f.). Dort findet man insgesamt 16 einschlägige Titel verzeichnet. Doch dies ist eine Täuschung, denn eigentlich sind es nur insgesamt 13 Titelnachweise. Wir begegnen hier nämlich einer im ganzen Buch anzutreffenden Eigenart des Bearbeiters, Arbeiten von zwei oder mehreren Autoren immer unter jedem einzelnen Verfassernamen ohne Nennung der übrigen Verfasser mit eigener Titelnummer anzuführen, diese Arbeiten also mehrfach nachzuweisen. Manchmal, aber nicht immer, ist bei solchen Titeln dem Namen des einzeln genannten Autors noch „u. a.“ angefügt. Doch da jegliche Querverweise fehlen und diese Titel, wie alle übrigen auch, durchnummeriert wurden, entsteht dadurch der Eindruck, es handle sich dabei um Titel verschiedener Arbeiten.

Leider sucht man unter der Rubrik „Bibliographien und Literaturberichte“ vergeblich die Nachweise von wichtigen überregionalen Bibliographien, die auch Westfalen einbeziehen. Es fehlt also z. B. R. HACHMANNS „Ausgewählte Bibliographie zur Vorgeschichte von Mitteleuropa“ (1984) ebenso wie etwa die „Bibliographie zur archäologischen Germanenforschung“ (1966) oder aber H. AMENTS Literaturberichte zur Archäologie des Merowingerreiches in den Berichten der Römisch-Germanischen Kommission 1976–1980 oder die „Kommentierte Bibliographie zur Archäologie der Kelten“ von H. LORENZ und anderen Bearbeitern – alles Beispiele, die dem Rezensenten gerade einfallen. Eine Ausnahme ist die in den Berichten der RGK von 1910 bis 1916 erschienene „BIBLIOGRAPHIE ZUR RÖMISCH-GERMANISCHEN FORSCHUNG“, die hier unter den jeweiligen Bearbeitern einzeln angeführt ist. Nun sollte man annehmen, daß dann wenigstens alle Regionalbibliographien, die sich nur mit Westfalen oder einem Teilgebiet davon befassen, hier genannt werden, doch auch das ist nicht der Fall. So findet man da zwar den von W. HANSEN bearbeiteten Band der Lippischen Bibliographie (1957) angeführt, nicht jedoch dessen von E. FLEISCHHACK bearbeitete Fortsetzung (1982). Der Rezensent vermißt die seit 1976 erschienene „Lippische Jahresbibliographie“ ebenso wie etwa die „Bibliographie des Kreises Steinfurt und umliegender Gebiete“ von F. E. HUNSCHE (1980).

Wenden wir uns der nächsten Rubrik „Biographien“ (S. 3 f.) zu. Hier fehlt der Nachweis der in der Zeitschrift „Archäologische Informationen“ 4, 1978, 206, erschienenen Nachrufe auf Karl BRANDT und Leo NEBELSIEK von H. SCHWABEDISSEN. Aber da gab es doch auch noch eine Würdigung NEBELSIEKS zu dessen 75. Geburtstag aus der Feder von H. SCHWABEDISSEN (Lippische Mitteilungen aus Geschichte und Landeskunde 30, 1961)? Diesen Titel sucht man hier vergebens, findet ihn aber wenig später unter der Rubrik „Forschungsgeschichte“ (Nr. 80). Derselbe Titel taucht dann viel später im Kapitel „Zusammenstellung nach geographischen Gesichtspunkten“ unter „(Kreis) Lippe“ (S. 118) mit der Titelnummer 1508 noch einmal auf. Dort findet sich auch der bereits unter „Bibliographien und Literaturberichte“ mit Nr. 7 nachgewiesene Titel der Lippischen Bibliographie von W. HANSEN erneut genannt (Nr. 1376).

Diese Beispiele für Doppelnennungen von Titeln (unter neuer Nummer!), die sich leicht um ein Vielfaches vermehren ließen, sowie die weiter oben monierten Mehrfachnennungen von Arbeiten mehrerer Autoren lassen erahnen, daß die Zahl der in diesem Buch wirklich nachgewiesenen Titel doch um einiges geringer ist, als es die Zahl 2882 der durchnummerierten Titel vortäuscht; vor allem aber machen sie einen Mangel in der Organisation der Bibliographie deutlich, der im Fehlen von Querverweisen besteht.

Kehren wir zum Abschnitt „Zusammenstellung nach geographischen Gesichtspunkten“ zurück. In diesem Teil der Bibliographie findet sich der größte Teil der Literaturnachweise (Nr. 802–2882). Es ist hier eine Fülle an Schriften aus Westfalen aufgeführt, Monographien und vor allem Beiträge in Zeitschriften und in Sammelbänden, von denen ein ganz wesentlicher Teil außerhalb der betreffenden Region kaum bekannt und auch kaum zugänglich sein dürfte. Die Erschließung gerade dieses Regionalschrifttums ist für die lokale archäologische

Forschungsarbeit und für die Bodendenkmalpflege von ganz besonderem Wert. Doch darüber hinaus liefert sie auch für viele Forschungen außerhalb Westfalens wertvolle Hinweise. Daß auch in diesem Teil der Bibliographie, wie im gesamten Band, gelegentlich Fehler und Nachweislücken vorkommen, ist dagegen von untergeordneter Bedeutung.

Trotzdem sollen einige der Mängel, die dem Rezensenten auffielen, hier genannt werden. Zu Beginn des Abschnittes „Zusammenstellung nach geographischen Gesichtspunkten“ sind Arbeiten nachgewiesen, die „*Gesamt-Westfalen*“ betreffen (S. 23–48). Der Rezensent vermißt darin die (nicht nur forschungsgeschichtlich) wichtigen Artikel von J. ANDREE, A. STIEREN und A. KREBS unter dem Stichwort „*Westfalen*“ in EBERTS Reallexikon der Vorgeschichte 14 (1929), S. 275–304; er konnte sie auch sonst an keiner Stelle dieser Bibliographie nachgewiesen finden. – Dagegen ist das bekannte Buch von HACHMANN, KOSSACK und KUHN „*Völker zwischen Germanen und Kelten*“ – wie in dieser Bibliographie bei Arbeiten von mehreren Verfassern üblich – gleich dreimal vertreten: auf S. 32 unter Nr. 385 mit der Autorenbezeichnung „*Hachmann, R., u. a.*“, auf S. 34 unter der Nr. 420 mit dem falsch geschriebenen Autorennamen „*Kossak, G.*“ und schließlich auf S. 36 unter der Nr. 439 mit dem Namen „*Kuhn, Herbert*“ (statt richtig „*Kuhn, Hans*“).

Dem Teilabschnitt „*Gesamt-Westfalen*“ folgen Titelnachweise von Arbeiten über „Größere Teilbereiche“ Westfalens, untergliedert in „*Münsterland*“, „*Ostwestfalen und Lippe*“, „*Sauer- und Siegerland*“ und „*Ruhr- und Lippegebiet*“ (S. 48–64), an die sich die Nachweise von Arbeiten anschließen, die für die Ur- und Frühgeschichte der einzelnen Kreise und Kreisfreien Städte von Belang sind (S. 65–222). Beim Blättern fällt hier dem Rezensenten auf, daß zu Beginn fast jedes Teilabschnittes, der einem Kreis oder einer Kreisfreien Stadt gewidmet ist, Hinweise mit Abkürzungen stehen, mit denen wohl mancher Benutzer der Bibliographie ohne nähere Erläuterungen kaum etwas anfangen können. Es steht da beispielsweise unter „*Bielefeld*“ der Verweis „*Vgl. auch NG 1963; 1965; 1967; 1969, 10–11; 1970, 14–15 . . .*“ usw. Daß sich hinter „*NG*“ der bekannte „*Neujahrsgruß*“, jener zusammenfassende Jahresbericht des Museums und Amtes für Bodendenkmalpflege in Münster mit den jeweils neuesten Grabungsergebnissen und Funden, verbirgt, wird an keiner Stelle des Buches erläutert. – Gelegentlich findet man auch einen bibliographisch unvollständigen Titel: auf S. 119 die Nr. 1512. – Schließlich sollte noch ein Titel nachgetragen werden: Unter den Kreisen Minden-Lübbecke und Steinfurt vermißt der Rezensent den Nachweis einer Arbeit von Heinz KNÖLL in den Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 50, 1981 [erschienen 1982], S. 285–292, über „*Einige Unika im Gebiet der nordwestdeutschen Tiefstichkeramik*“, in dem Funde aus Wechte, Gemeinde Lengerich, Kr. Steinfurt, und aus Babenhausen, Gemeinde Rehme, Kr. Minden-Lübbecke, behandelt werden.

Wenden wir uns nun dem zweiten Teil der Bibliographie zu, der die im ersten Teil zusammengestellte Literatur unter chronologischen Aspekten neu sortiert (S. 224–430). In elf Teilabschnitten, die z. T. noch mehrfach untergliedert sind, wird das im ersten Teil erfaßte Material für die zu einem wesentlichen Teil chronologisch ausgerichteten archäologischen Forschungen erst richtig erschlossen. Nach dem übergreifenden Abschnitt „*Allgemeines*“ folgen die chronologischen Abschnitte „*Paläolithikum*“, „*Mesolithikum*“, „*Neolithikum*“, „*Bronzezeit*“, „*Bronze- und Eisenzeitliche Urnenfriedhöfe*“, „*Eisenzeit*“, „*Römische Kaiserzeit*“, „*Völkerwanderungszeit und Frühes Mittelalter*“, „*Mittelalter*“ und „*Frühe Neuzeit*“. Da sich dieser chronologisch gegliederte Teil der Bibliographie auf die Titelerfassung des ersten Teiles stützt, tauchen hier die Mängel aus dem ersten Teil naturgemäß auch wieder auf, also die gelegentlich falsche Schreibweise der Verfassernamen, die gelegentlich unvollständigen bibliographischen Angaben oder aber der gelegentlich fehlende Nachweis von Arbeiten. Doch ist dies nicht allzu gravierend gegenüber der großen Fülle des insgesamt erschlossenen regionalen Schrifttums. Das gilt auch für das überall in dieser Bibliographie zu registrierende Fehlen von Literatur aus den Nachbargebieten Westfalens oder auch Deutschlands und Mitteleuropas, die Westfalen mit einbezieht. – Weniger gut ist dagegen die falsche Zuordnung von einigen Titeln im chronologisch gegliederten Teil; sie sind dann nämlich für den einschlägig Suchenden praktisch nicht auffindbar. So werden z. B. Arbeiten über nakengebogene Äxte irrtümlich unter der Rubrik „*Neolithikum*“ aufgeführt (auf S. 277 die Nr. 341, auf S. 279 die Nr. 552 und auf S. 293 die Nr. 1543), während dagegen das diese Steingeräte gleichfalls betreffende Buch „*K. Tackenberg, Die jüngere Bronzezeit in Nordwestdeutschland, Teil II (1974)*“ richtig sowohl unter „*Bronzezeit*“ (S. 296) als auch unter „*Eisenzeit*“ (S. 314) genannt wird. Nicht einverstanden ist der Rezensent auch mit der Einordnung des Titels „*K. Wilhelmi, Rippenzisten aus dem Gebiet zwischen Rhein und Weser (Archäologisches Korrespondenzblatt 6, 1976, 293 f.)*“ nur unter das Stichwort „*Bronzezeit*“; unter „*Eisenzeit*“ bekommt man den Titel dagegen nicht nachgewiesen.

Fassen wir die Ergebnisse der kritischen Durchsicht zusammen: Der vorliegende Band weist erhebliche redaktionelle Mängel auf. Doch wird der Benutzer mit diesem Mißstand durch die Fülle der Nachweise von Schriften aus der Region wieder etwas versöhnt. Er ist jedoch gut beraten, wenn er auch andere Bibliographien mit heranzieht, da überregionale Literatur hier bei weitem nicht ausreichend berücksichtigt ist. Künftige Benutzer dieser Bibliographie seien auch vor einem allzu großen Vertrauen in die Genauigkeit der Angaben gewarnt. Sie sollten wissen, daß die Titelnachweise zuweilen unvollständig und die Angaben in Einzelheiten auch falsch

sein können. Wenn man dies alles berücksichtigt, kann die Bibliographie doch noch eine Hilfe sein. Wir in Niedersachsen, die wir überhaupt keine regionale Bibliographie zur Ur- und Frühgeschichte besitzen, wären jedenfalls schon froh, wenn wir wenigstens über ein solches mit ziemlichen Mängeln behaftetes Hilfsmittel verfügen könnten.

Anschrift des Rezensenten:

Dr. Reinhard Maier
Niedersächsisches Landesverwaltungsamt
— Institut für Denkmalpflege —
Scharnhorststr. 1
D-30149 Hannover